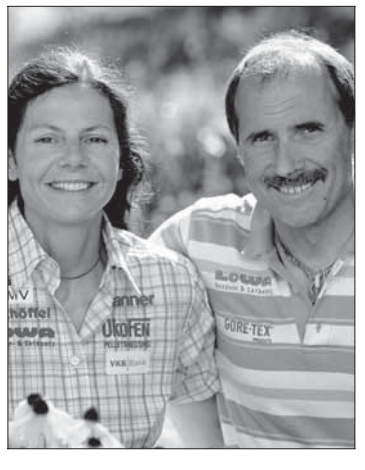


# LEUTE

aus dem Süden

◆ Pfarrer Michael Broch (67) tritt nach nur fünf Monaten Amtszeit als Geistlicher Direktor des katholischen „Instituts zur Förderung des publizistischen Nachwuchses“ (ifp) in München zurück. Dies teilte die katholische Deutsche Bischofskonferenz mit. Hintergrund für den Rückzug zum 15. August sind papstkritische Interview-Äußerungen des Geistlichen und langjährigen Rundfunkpfarrers im Zusammenhang mit dem Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche. Zum Rücktritt habe Broch der Umstand veranlasst, dass er das nötige Vertrauen zahlreicher Bischöfe verloren hätte, heißt es in der Mitteilung der Bischofskonferenz. (epd)

◆ Die Extrembergsteigerin Gerlinde Kaltenbrunner (Foto: dpa) wird nach dem Bergdrama am K2, bei dem ihr Kletterkamerad in den Tod stürzte, Anfang nächster Woche wieder zu Hause im badischen Bühl erwartet. Sie ist derzeit mit ihrem Lebensgefährten Ralf Dujmovits auf der Heimreise. „Den beiden geht es soweit gut“, sagte eine Mitarbeiterin des Bühler Reisebüros von Dujmovits. Ihre Rückreise wurde offenbar von schlimmen Überflutungen in Pakistan erschwert. „Gerlinde und Ralf haben aber mittlerweile Skardu erreicht und von dort aus hoffen die beiden, sobald wie möglich nach Islamabad und dann die Heimreise nach Deutschland antreten zu können“, hieß es. (dpa)



## Bergmessen



Bergmesse an der Station Schlapplodsee bei Oberstdorf: Pfarrer Peter Guggenberger bittet für die Alpbauern, die meisten Besucher sind aber Touristen.

Foto: Uwe Jaub

# „Auf dem Berg fühlt man sich dem Himmel so nahe“

OBERSTDORF - Während im Tal die Kirchen eher leer bleiben, boomen Bergmessen seit Jahren. Viele Besucher lockt, dass das heilige Tun mit dem Naturerlebnis verbunden ist. Katholische wie evangelische Geistliche haben sich auf das Phänomen eingestellt. Sie wollen dort sein, wo die Menschen sind – im Zweifel auch auf den Bergen.

Von unserem Redakteur  
**Uwe Jaub**

Es ist wirklich fast so, als hätte Petrus extra die Wolken weggeschoben: Als der Oberstdorfer Pfarrer Peter Guggenberger zum Feldaltar tritt, reißt der Himmel über dem Fellhorn auf. Sonnenstrahlen fallen auf das große hölzerne Alpler-Kreuz hinter ihm. 26 Alhornbläser blasen mit allen Kräften. Guggenberger stimmt das Kyrieleison an. Er preist danach den „Gott in der Höhe“ – und hunderte Menschen hängen an seinen Lippen. Fast ein magischer Moment. Drunten in der Oberstdorfer St. Johannes-Baptist-Kirche sind diese Augenblicke selten geworden.

Wie an den meisten Orten bleiben auch Allgäuer Kirchenbänke zusehends leer. Aber in Gottes freier Natur scheint alles anders zu sein. Wo Gipfel ragen, gibt es in der wärmeren Jahreszeit keinen Sonntag ohne Bergmessen und Berggottesdienste. Sie boomen seit Jahren. „Man fühlt sich dem Himmel so nahe“, nennt Ludwig Sigel als Grund.

Der alte, graubärtige Senner ist mit seiner Frau für die Messe extra die 25 Kilometer von Immenstadt herübergefahren. Dabei hatte es am Morgen gar nicht gut ausgesehen. Das 2224 Meter hohe Nebelhorn, der Oberstdorfer Hausberg, machte seinem Namen Ehre. Der Gipfel war von weißen Schleiern eingepackt. Auch oben am Fellhorn hing Nebel. Erste Regentropfen fielen. Dennoch herrschte bereits gegen neun Uhr Andrang an der Bergbahn.

Vor allem ältere Leute wollten zeitig hoch. Besucher-Profis haben Decken eingepackt, damit es beim Sitzen warm bleibt. Viele waren schon mal dabei. Die Bergmesse an der 1780 Meter hochgelegenen Station Schlapplodsee hat Tradition. Heuer fand sie zum 19. Mal statt. Die Geschichte der heiligen Handlungen auf Bergeshöhen reicht jedoch weiter zurück – bis in längst vergangene Zeiten urtümlicher Alpwirtschaft. Senner oder Viehhirten sollten sommers, während sie isoliert im Gebirge lebten, auch etwas fürs Seelenheil tun können. Weshalb der Pfarrer hochstieg, um Mensch und Vieh zu segnen.

### Eine Messe für Touristen

Wenn Peter Guggenberger vor dem Altar für „einen guten Alpsommer für die Alpherben“ bittet, erinnert er an die Ursprünge der Bergmessen. Aber bei der Schlapplodsee-Station hören dies nur wenige richtige Alpler. Überwiegend sind die Besucher Touristen, etwa Ernst und Margit Reusch aus Metzingen, der Stadt

der Boss-Anzüge. Das Rentnerpaar friert ein wenig, freut sich aber über die Alhornbläser – „und die freie Natur“. In ihr klinge Gottes Wort viel besser.

Helmut Sinner, von Sachsen-Anhalt angereist, ist Bergmessen-Novize. Er will sich das Ganze „einfach mal anschauen“. Die Gelegenheit ist günstig, weil selbst Fußkranke problemlos den Kirchplatz erreichen: Gleich nebenan läuft schließlich die Bergbahn. Wo aber Schusters Rappen und Schweiß nötig sind, um die Predigt zu hören, setzt sich das Publikum anders zusammen. Ein Beispiel ist die Messe auf dem Hirschberg. Die 1479 Meter hohe kahle Kuppe liegt östlich von Bregenz hinter dem Pfänder. Sie ist schon vorarlbergisch. Zum Herbst zu organisiert der Skiclub von Langen eine traditionelle Messe. Wer dort dem Pfarrer beim Gipfelkreuz lauscht, kommt oft aus nahen Bergweilern.

Anders als an der Fellhornbahn gehört auf dem Hirschberg das Kuhglockengebimmel auch nicht zum bloßen Hintergrundgeräusch: Selbst wenn ein hoher Herr wie Benno Elbs, immerhin Generalvikar der Diözese Feldkirch, predigt, schiebt sich manchmal ein prächtiges Stück Vieh zwischen ihn und die Gemeinde. Er schmunzelt dazu. Der Geistliche wird dann so richtig Mensch, die Besucher danken es ihm. Eine menschliche Nähe entsteht. Dies ist auch einige Bergketten weiter in Oberstdorf der Fall. Fast bekommt Pfarrer Guggenberger noch Beifall, als er fertig ist. „Herrlich“, meint Rosemarie Jaster,

eine zugezogene Oberstdorferin. „Der Gottesdienst draußen ist sehr beeindruckend. Man atmet viel freier als in der Kirche.“ Während sie noch schwärmt, hat ein Großteil der Messegänger bereits ein anderes Ziel: An der Bergstation lockt ein Fest. Bier fließt, Brathähnchen drehen sich am Spieß.

### Und danach ein Fest

Speis und Trank gehört zu mancher Bergmesse, zumindest wenn sie zünftig sein soll. In Ferienhochburgen reden die Tourismusmanager dann gerne von „Event“. In höheren Kirchenrängen ist man sich dagegen der Gefahr bewusst, dass eine Bergmesse zum Spektakel verkommen könnte. Mancher aus der Leitung des Bistums Augsburg war noch vor wenigen Jahren sehr zurückhaltend. Es hieß, man würde die Leute sonntags lieber in der Kirche als auf dem Berg sehen.

Heutzutage betont Pater Peter Wagner, Diözesan-Beauftragter für die Kur- und Tourismusseelsorge, dass eine Bergmesse eine komplette Eucharistie-Feier sei. Der Gläubige habe also mit einem Besuch seine heilige Pflicht erfüllt. Darauf käme es schließlich an. Auf keinen Fall sei eine Bergmesse als Konkurrenz für den Kirchgang gedacht. Sie sei eher eine Ergänzung – und „ermöglicht es, Leute zu erreichen, die eher selten den Weg in ein Gotteshaus finden“, glaubt der Pater.

Auch Protestanten sind auf den Bergen zu finden. Pfarrer Thomas Roßmerkel hat in der Evangelischen

Landeskirche Bayern eine ähnliche Funktion wie Pater Wagner in Augsburgs Bistum. Nur dass es bei ihm nicht um Messen, sondern Gottesdienste geht. Kleine konfessionelle Unterschiede müssen sein. Pfarrer Roßmerkel lächelt dazu, sagt: „Oft arbeiten wir am Berg ökumenisch zusammen.“ Entscheidend für ihn ist, „dass wir die Botschaft Christi verkünden und dorthin gehen, wo die Menschen sind.“

Am Fellhorn gibt es sicher genug potenzielle Kundschaft. Für die Station Schlapplodsee muss man an Sonntagen fast schon Platzkarten lösen. Aber selbst unter den Massen, die zu Pater Guggenbergers Messe strömen, gibt es verlorene Schäfchen, denen das heilige Tun nichts sagt oder einfach zuwider ist. „Religion ist doch Humbug“, schimpft Klaus Kawinski, ein Urlauber aus Brandenburg. Er will mit seiner Freundin „definitiv nicht zur Messe“ sondern schnellstens auf den nächsten Gipfel. Dem Christentum wird er dort aber kaum ausweichen können. Um Oberstdorf herum steht auf praktisch jedem Gipfel ein Kreuz.

④ Hinweise zu Bergmessen im Allgäu gibt es auf [www.bistum-augsburg.de](http://www.bistum-augsburg.de) unter „Service und Kontakt“. Messe-Termine in Vorarlberg sind unter [www.tiscovover.com](http://www.tiscovover.com), [www.bregenzwald.at](http://www.bregenzwald.at) und [www.mi-muntafu.at](http://www.mi-muntafu.at) zu finden. Berggottesdienste im Allgäu sind unter [www.berggottesdienst.de](http://www.berggottesdienst.de) aufgeführt.

### Tipps des Tages

## Häfler Wirte bieten Spezialitäten

FRIEDRICHSHAFEN (gus) - Der Festsommer geht weiter: Bis 22. August schlagen die Häfler Wirte ihre Zelte im Uferpark auf. An lauen Sommerabenden bei Live-Musik am See sitzen und sich die Spezialitäten der Häfler Wirte schmecken lassen – das macht für Manfred Schneider das Besondere aus. „Das Kulinarische wird dabei groß geschrieben“, betont der „Kachlofe“-Wirt. Fünf Wirtskollegen treten an, um zu zeigen, was die Häfler Gastronomie drauf hat. Bis zu sechs Gerichte serviert jeder Outdoor-Wirt. Der „Magenfahrplan“ ist deshalb entsprechend voll. Das Kulinarische Stadtfest öffnet bis 22. August täglich um 11 Uhr.

### Zu guter Letzt

## Gans im Glück entgeht dem Tod

Nur knapp ist eine Graugans aus dem Münchner Olympiapark dem Tod entgangen. Ein Sudanese hatte das Tier gestohlen, um es vermutlich zu schlachten. Wie die Polizei mitteilte, beobachteten Zeugen, wie der 23-Jährige die Gans einfing und wegtrug. Sie verständigten die Polizei. Als der Student die Beamten sah, ließ er das Tier fallen, rannte davon und versteckte sich in einem Parkhaus. Der Mann sagte, ihm sei langweilig gewesen und er habe die Gans in seiner Wohnung halten wollen. Die Polizei glaubte dem Student jedoch nicht, da er ein 21 Zentimeter langes Küchenmesser dabei hatte und die Gans wohl schlachten wollte. (dpa)

### Exportschlager aus Schwaben

## Die Maultasche erobert die Hauptstadt

BERLIN - Maultaschen sind lecker. Schwäbisches Essen sowieso. Das weiß man im Württembergischen. Doch dass die Maultasche mittlerweile auch in Berlin ein Renner ist, das ist neu. Denn Essen ist Kultur – nicht nur für Schwaben.

Von unserer Mitarbeiterin  
**Vera Schwenke**

Frisch eröffnet hat das kleine Restaurant „Die Maultasche“ ganz nah beim Touristenmagnet Gendarmenmarkt. Marc Hermes, der Inhaber, hat die „Liebe zur schwäbischen Küche und die gute Qualität beim Essen“ schon immer zu schätzen gewusst. Klar, als echter Schwabe aus Schwäbisch Gmünd. Seine Liebe reicht bis nach Berlin, wo er und seine Mitarbeiter kleine Maultaschengerichte in moderner Atmosphäre zubereiten: Klassisch in der Brühe oder mit Zwiebeln angebraten, neuartig als Quiche in Teig gebettet und überbacken. Für alle, die ihre Gaumenfreuden lieber in heimischer Küche zubereiten, gibt es Produkte „für zu Hause“ – natürlich auch die alle echt schwäbisch,



Marc Hermes aus Schwäbisch Gmünd bringt den Berlinern die Maultasche nahe.

Foto: Sabine Lennartz

direkt aus Stuttgart. Die klassische Maultasche mit Fleisch ist dabei genauso gefragt wie exotische Lifestyle-Maultaschensorten mit Lachs oder Rucola.

Für Wolfgang Stepper, Inhaber von „ebbes...“, „isch des nix“. Maultaschen gibt es bei ihm nur „mit Fleisch oder ohne“. Aus Hohenlohe

kommt Stepper, wie er immer wieder betont, das ist ihm wichtig. Seit über sechs Jahren führt er sein kleines Geschäft mit schwäbischen Spezialitäten: Vom Leberknödel über Weinbrände bis hin zu original schwäbischen Nudeln kann man bei ihm alles kaufen, was den Freund der schwäbischen Küche glücklich

macht. „Ebbes guats halt.“ Diese Qualität werde geschätzt. Längst ist sein kleiner Laden in Schöneberg nicht nur zum Treff für Exilschwaben, sondern auch für die Leute im Kiez geworden, die er schon lange mit dem Guten aus dem Süden überzeugt hat. Man kennt sich, trinkt ein Glas Wein zusammen.

Auch im Nachbarbezirk Tiergarten wird der Liebhaber schwäbischer Küche fündig. Darunter sind viele Touristen, sogar aus Japan. Die „Maultaschen-Manufaktur“ von Ulrich Morof bietet seit über vier Jahren klassische schwäbische Küche in rustikalem Ambiente und jeden Tag frische, selbst gemachte Maultaschen. Anschauen kann man die Produktion allerdings nicht – anders als eine „Manufaktur“ vermuten ließe. Schmecken tut's trotzdem. So gut, dass schwäbische Touristen sagen, dass sie erst „nach Berlin kommen mussten, um gute Maultaschen zu finden“ und diese auch gleich kiloweise für zu Hause kaufen. En guade!

④ Hier finden Sie die schwäbischen Unternehmern:  
• „Die Maultasche“: Charlottenstraße 35-36, Berlin. [www.die-maultasche.de](http://www.die-maultasche.de)  
• „ebbes...“: Crellstraße 2 – Berlin. [www.ebbes-in-berlin.de](http://www.ebbes-in-berlin.de)  
• „Maultaschen-Manufaktur“: Lützowstraße 22 – Berlin-Tiergarten. [www.maultaschen-manufaktur.de](http://www.maultaschen-manufaktur.de)